

Hospiz-Forum

Ambulanter Hospizdienst – Caritas-Zentrum Traunstein

Ausgabe 1 – Juli 2012

Seien Sie begrüßt!

Vor Ihnen liegt die erste Ausgabe unseres Rundbriefes **Hospiz-Forum**, ein Informationsangebot des Ambulanten Hospizdienstes (AHD) der Caritas Traunstein.

In regelmäßigen Abständen berichten wir über **neue Entwicklungen im Hospiz- und Palliativbereich**.

Bei Bedarf sprechen wir landes- oder bundesweite Themen an, immer informieren wir über **aktuelle Ereignisse und Perspektiven in der Region und im Ambulanten Hospizdienst der Caritas**. Auch Besprechungen von Büchern, Filmen oder Ausstellungen haben wir vorgesehen – ebenso wie Veranstaltungshinweise.

Und so kommen wir gleich zu einer weiteren Neuigkeit: Neben diesem **Rundbrief** werden wir ab Herbst 2012 das **Hospiz-Forum** auch als **Veranstaltungsreihe** organisieren. In interessanten Fachvorträgen, Diskussionsrunden oder kulturellen Darbietungen kann sich aus verschiedenen Blickwinkeln die Sicht auf die Hospiz- und Palliativversorgung erweitern. Beim Rundbrief und bei der Veranstaltungsreihe: Wir freuen uns auf Ihre **Anregungen** und das Gespräch mit Ihnen.

Christina Erl-Danhof,
Lisa Weßels
und Christa Seitz (v. li.)

Einsatzleitung und Koordination des
Ambulanten Hospizdienstes



Ehrung für langjährige Hospizbegleitung

Beim Treffen der ambulanten Hospizbegleiterinnen und -begleiter im Frühsommer konnten drei der aktuell 60 Aktiven für ihre inzwischen 10-jährige ehrenamtliche Mitarbeit geehrt werden. Christina Erl-Danhof, eine der Einsatzleiterinnen im Ambulanten Hospizdienst, dankte **Lilly Formann** aus Palling, **Rosi Mengele** aus Vachendorf und **Christine Triebenbacher** aus Tittmoning (v. li.) für ihr großes mitmenschliches Engagement in vielen Einsätzen und überreichte ihnen eine Urkunde des Caritas-Verbandes sowie die silberne Ehrennadel. Im Namen aller sprach

sie die Hoffnung aus, dass die Drei noch lange für den Ambulanten Hospizdienst zur Verfügung stehen, um wohnortnah schwer kranke und sterbende Menschen auf ihrer letzten Wegstrecke zu begleiten.



Geschäfte mit Sterbehilfe verbieten

Immer wieder bringen Fälle in der Schweiz und den Niederlanden das Thema Tötung auf Verlangen oder gewerbsmäßige Sterbehilfe auch bei uns in die Diskussion. Im Februar war sogar bekannt geworden, dass in den Niederlanden mobile Teams zum Einsatz kommen, die auf die Durchführung der Sterbehilfe spezialisiert sind.

Die jetzige Bundesregierung hatte schon im Oktober 2009 im Koalitionsvertrag verankert, dass Geschäfte mit Sterbehilfe in Deutschland unter Strafe gestellt werden sollen. Bislang ist nichts erfolgt, doch nun ist Bewegung in die Angelegenheit gekommen.

Die Koalitionsfraktionen von CDU/CSU und FDP haben sich bei einem Treffen im März dazu entschieden, die Koalitionsvereinbarung an dieser Stelle nun auch endlich umzusetzen und „die gewerbsmäßige Vermittlung von Gelegenheiten zur Selbsttötung“ unter Strafe zu stellen. Die Vorstandsvorsitzende des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV), Brigitte Weihrauch, fordert in diesem Zusammenhang eine eindeutige Regelung, mit der die

organisierte Beihilfe zur Selbsttötung in ihren verschiedenen Formen erfasst werde. Der DHPV wies noch einmal darauf hin, dass Menschen am Lebensende vor allem eine fürsorgliche und kompetente Begleitung und Betreuung brauchen, getragen von Menschen, denen sie vertrauen können. In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass Menschen ihren Wunsch, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, aufgeben, wenn ihnen mit guter palliativer Versorgung ein Leben in Geborgenheit und Würde bis zuletzt ermöglicht wird.

Mobile Einsatzkommandos, die den Wunsch nach Selbsttötung erledigen, ohne den Patienten zu kennen, können da nicht die Alternative sein.

Weitere Info: www.dhpv.de

Trauercafé –

ein offenes Angebot des Ambulanten Hospizdienstes (AHD) für Menschen in Trauer

Das Café für Trauernde ist offen für alle, unabhängig von Weltanschauung oder Konfession und unabhängig davon, wie lange der Verlust zurück liegt oder wen Sie verloren haben. Vielleicht war es ein Familienmitglied, ein Elternteil, Schwester oder Bruder, ein Kind, ein Lebensgefährte, Ehemann oder Ehefrau, eine Freundin oder ein Freund.

Die Gruppe trifft sich einmal im Monat donnerstags, vor der Sommerpause noch am 26. Juli, nach den Ferien am 27. September, 25. Oktober, 22. November und 13. Dezember, jeweils von 15:30 bis 17:30 Uhr, im Pfarrheim Hl. Kreuz in Traunstein.

Geleitet wird das Trauercafé von den geschulten Trauerbegleiterinnen Anna Holzappel und Andrea Klötzler.

Weitere Informationen beim AHD unter Tel. 0861 98877-18

*„Es geht nicht darum,
dem Leben mehr Tage
zu geben, sondern
den Tagen mehr Leben.“*

Cicely Saunders

Impressum:

Hospiz-Forum

Der Rundbrief erscheint dreimal pro Jahr und wird herausgegeben vom Ambulanten Hospizdienst Caritas-Zentrum Traunstein, Herzog-Wilhelm-Str. 20, 83278 Traunstein; Tel. 0861 98877-18; Mail: ambulanter-hospizdienst-ts@caritasmuenchen.de; Homepage: www.caritas-hospiz-traunstein.de; Redaktion / Layout: Susanne Pühler V.i.S.d.P.: Franz Burghartwieser, Caritas-Zentrum Traunstein



Sie können diesen elektronischen Rundbrief bestellen oder abbestellen, indem Sie uns eine entsprechende Mail schicken.

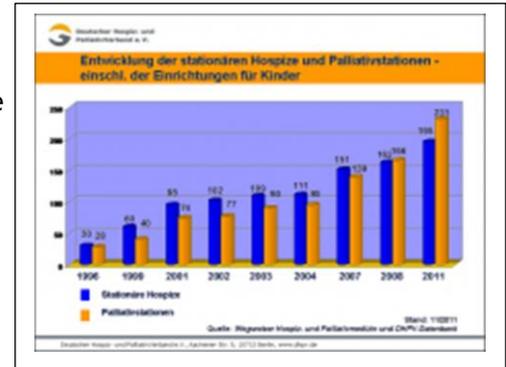
Bald 200 stationäre Hospize in Deutschland

Das erste stationäre Hospiz in Deutschland wurde 1985 in Aachen errichtet, im Jahr 2004 war die Zahl der stationären Hospizeinrichtungen schon auf 111 gestiegen, für 2011 führt der DHPV 195 stationäre Hospize auf.

Durchschnittlich wurden also in den letzten sieben Jahren zehn stationäre Hospize pro Jahr eröffnet, in den kommenden zwei Jahren sollen nach Angaben des DHPV mindestens 13 weitere hinzukommen, davon ein Hospiz in Bayern: nämlich in Würzburg.

Stationäre Hospize im Umkreis befinden sich in Salzburg (Helga-Treichl-

Hospiz, www.rotekreuz.at/site/helga-treichl-hospiz/) und München (Christophorus Hospizverein, www.chv.org, und Johannes-Hospiz, www.barmherzige.de).



Ethikberatung im Netzwerk Hospiz



Ethikberatung hat sich in stationären Einrichtungen wie Kliniken und Palliativstationen in den letzten Jahren fest etabliert: Wenn der Behandlungswille des Patienten mit den Wertvorstellungen der Angehörigen oder der behandelnden Ärzte, Pfleger

oder Therapeuten nicht übereinstimmt, helfen Ethikkommissionen bei der Vermittlung der Standpunkte.

Doch treten solche Konfliktsituationen ebenso im ambulanten Pflegebereich auf.

Deshalb bietet das Netzwerk Hospiz nun auch eine Ethikberatung im ambulanten Bereich an, wenn dort ethische Konflikte nicht gelöst werden können.

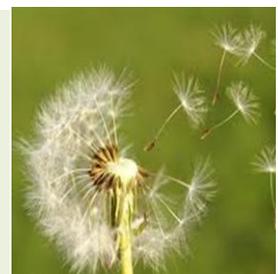
Um diese ethische Beratung können die Patienten selbst und ihre Angehörigen, aber auch alle anderen Beteiligten wie Ärzte, Pflegende, Brückenschwestern, Hospizbegleiter, Betreuer/ Vorsorgebevollmächtigte, Seelsorger oder Betreuungsrichter bitten. Über das Büro des Netzwerks Hospiz werden diese Fragen dann an das Ethikkomitee weitergeleitet; in ihm sind Ärzte Seelsorger, Juristen und Pflegefachkräfte vertreten.

Mehr Informationen bei Netzwerk Hospiz e. V., Tel. 0861 9099699

Spenden mit dem **Kennwort „Hospiz“** kommen ausschließlich dem Ambulanten Hospizdienst zugute.

**Caritas-Zentrum Traunstein
UniCreditbank Traunstein, BLZ 710 221 82,
Konto 3611213.**

Sie erhalten automatisch eine Spendenbescheinigung, wenn Sie auf der Überweisung Ihre Adresse angeben.



Was ist los?

Das **Hospiz-Forum** organisiert ab Herbst 2012 öffentliche Veranstaltungen, die sich dem würdevollen Leben bis zuletzt widmen – in Kooperation mit dem Kath. Kreisbildungswerk (KBW), das im Wintersemester das Schwerpunktthema „Hospiz – weil Sterben auch Leben ist“ behandelt.

20. Sept., 20 Uhr

„Die verlorene Tochter und die wiedergefundene Mutter“

in Kooperation mit dem Helferkreis Demenz der Caritas und NUTS – die Kulturfabrik, Traunstein
Zum Welt-Alzheimer-Tag präsentiert Rosmarie Maier ihr Solostück über den Umgang mit Demenz in bayerischer Mundart.

Ort: NUTS, Crailsheimstr. 12, TS;
Karten (15 €) über NUTS; www.nuts-diekulturfabrik.de; Tel. 0861 8431

4. Okt., 19:30 Uhr

Sterben zu Hause, ist das möglich?

Dr. Irmgard Singh, Palliativärztin und ärztliche Leiterin des Tageshospizes in Salzburg, behandelt anhand vieler Beispiele aus der Praxis, wie das Lebensende daheim würdig gestaltet werden kann.

Ort: Saal im Kulturzentrum im Stadtpark, TS; Karten (4 €) an der Abendkasse

18. Okt., 19:30 Uhr

Organspende – Ich weiß nicht!

Diskussionsrunde mit Dr. Sander und Diakon Wendel (beide Klinikum Traunstein), Frau Steinbacher (Betroffene)

Ort: Pfarrheim Truchtlaching, Eintritt frei

23. Okt., 18:30 Uhr

Sterben und Tod im Lichte des ZEN

Dr. Franziska Achatz zeigt auf, wie sich der Einzelne darauf vorbereiten kann. Max 12 Teilnehmer, Kostenbeitrag 5 €. Anmeldung bis 16.10. bei KBW

Ort: KBW, Kardinal-Faulhaber-Str. 6, TS, Seminarraum, 1. OG, Tel. 0861 69495

31. Okt., 20 Uhr

M. Sägebrecht/J. Brustmann

Die schönsten und tröstlichsten Gedichte und Sterbelieder, gelesen von Marianne Sägebrecht, vertont und gesungen von Josef Brustmann (siehe rechts)

Ort: Pfarrkirche Hl. Kreuz, TS;
in Kooperation mit NUTS – die Kulturfabrik, Karten (19 €) über NUTS

„Sterbelieder fürs Leben“ im NUTS



Der Tod ist schlimm – zumindest für die Hinterbliebenen. Sie brauchen die Zuwendung der Mitmenschen und den Trost der Dichter und Sänger. Marianne Sägebrecht und Josef Brustmann haben sich dieser Texte angenommen: Brustmann hat sie vertont und singt sie, Marianne Sägebrecht liest sie vor, der Saxophonist Florian Arnold begleitet sie mit Saxophon und Klarinette. Würden wir uns häufiger mit dem Sterben beschäftigen, ließe sich vielleicht besser leben. 31.10. (siehe linke Spalte)

LESE-ECKE

Kindern die Krankheit erklären

Wenn Eltern lebensbedrohlich erkranken, versuchen sie allzu oft, dies vor ihren Kindern so lange wie möglich zu verbergen, sie meinen es gut, aber kleine und große Kinder erleben und spüren intuitiv, dass sich etwas verändert, doch sie verstehen nicht warum. Plötzlich kann man mit dem Papa nicht mehr toben, plötzlich hat die Mama immer verweinte Augen, die Eltern flüstern hinter verschlossenen Türen. Wenn ihnen niemand erklärt, was vor sich geht, dann blüht die Fantasie. Bin ich vielleicht schuld an der Krankheit? Oder ist sie ansteckend und die ganze Familie wird bald sterben?

Das Robert-Koch-Institut spricht davon, dass jährlich 150.000 bis 200.000 Kinder und Jugendliche von einer Krebserkrankung ihrer Eltern betroffen sind – 150.000 stille Rufe nach Hilfe. Die Eltern sind in ihrer Sorge und Verzweiflung, in ihrer seelischen Instabilität jedoch häufig überfordert und wissen nicht, wie sie den Kindern jenen Schutz geben können, den diese brauchen, um nicht Schaden zu nehmen an der Krankheit oder dem Verlust eines Elternteils. Neben dem Internet und Beratungsstellen vor Ort (hier helfen die Erziehungsberatungsstellen bei der Suche) sind auch Bücher nützliche Ratgeber.

In einer Neuerscheinung aus dem Balance buch + medien Verlag stellt

die Gestalttherapeutin und Heilpraktikerin Sabine Brütting ihre Praxiserfahrungen zur Verfügung. Sie ermutigt die Eltern, mit den Kindern offen zu reden. Über zahlreiche eindrückliche Beispiele bekommen die Leser ein Gefühl dafür, wie viel das Kind an Erklärung, Nähe oder vielleicht auch Abstand braucht, um die neue Situation zu verkraften. Nützliche Anregungen am Ende eines jeden Abschnitts erleichtern die Umsetzung in die Praxis.

Sabine Brütting:

Was macht der Krebs mit uns? Kindern die Krankheit ihrer Eltern erklären. Balance buch + medien Verlag Bonn, 2011, ISBN 978-3-86739-064-4

Was macht der Krebs mit uns?

Kindern die Krankheit ihrer Eltern erklären

Sabine Brütting



BALANCE ratgeber

jugend+erziehung

b+e
besser
beraten

